Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Berner Heimatschutz

Herausgeber: Berner Heimatschutz, Regionalgruppe Bern

Band: - (1995)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zukunft gestalten – Natur erhalten

Im Jahre 1970 proklamierte der Europarat erstmals ein Europäisches Naturschutzjahr und setzte damit den Naturschutz als Thema in Gang. Damals galten die Bemühungen hauptsächlich dem Einrichten von Schutzgebieten.

Heute ist allen klar, dass es nicht ausreicht, die Natur in Reservaten zu schützen. Die Roten Listen der bedrohten und ausgestorbenen Tier- und Pflanzenarten werden immer länger, seit 1950 hat sich in der Schweiz die überbaute Fläche auf Kosten naturbelassener Flächen mehr als verdoppelt. Darum geht die Zielrichtung des Naturschutzjahres 1995 hin zu einem neuen, umfassenderen Ansatz: Die Umwelt muss überall geschützt werden, am wirkungsvollsten von jedem einzelnen Menschen vor seiner eigenen 'Haustür'. Das Ziel heisst nicht „zurück zur Natur", sondern „vorwärts in eine Zukunft mit der Natur". Vielversprechend ist diese Idee vor allem deshalb, weil die Natur schon dadurch gefördert werden kann, dass man nichts tut, ihr einfach nur etwas Platz lässt, sie achtet - und nicht vernichtet.

Breit abgestützte Aktivitäten

Der Bundesrat hat ein Patronatskomitee unter der Leitung von Nationalrat Christoph Eymann eingesetzt. Das Nationale Komitee unter dem Ehrenpräsidium von Frau Bundesrätin Ruth Dreyfuss gewährleistet eine möglichst breite Abstützung der Aktivitäten der Schweiz, setzt es sich doch aus Vertretern und Vertreterinnen von Bund, Kanton, Verbänden, Wirtschaft und Wissenschaft zusammen.

Sechs Anlässe formen das Naturschutzjahr: Am 3. Februar fand die offizielle Eröffnung statt, die Sonderschau des BUWAL konnte an der MUBA (17.-26. März) besucht werden, am 29. Juni wurde Zwischenbilanz gezogen, vom 29.-30. August wurde in Bern über die Natur getagt (Natursession), am 14./15. Oktober wird der Jugend mit einem grossen Fest für ihren Einsatz für die Natur gedankt. Gleichzeitig werden die originellsten Projekte von Jugendlichen, Jugendorganisationen und Schulen ausgezeichnet. Vom 28. - 30. November findet in Lugano eine Tagung zum Thema „Naturschutz im Dialog" statt.

Mit diesen Anlässen sollen möglichst viele Politikerinnen und Politiker, Erwachsene, Jugendliche und Kinder in der ganzen Schweiz für die Anliegen der Natur sensibilisiert und zur Teilnahme am Naturschutzjahr durch eigene Projekte animiert werden.

Finanzielle Unterstützung für mehr Natur vor der Haustüre

Naturschutz geht uns alle an. Leistet jeder in seinem eigenen Garten oder auf seinem Balkon oder vor seiner Haustür nur ein klein wenig für die Natur, so entsteht daraus ein feinmaschiges Netz von Raum für einheimische Pflanzen und Tiere über die ganze Schweiz. Das BUWAL stellt 3,75 Millionen Franken für Projekte und Aktionen bereit, die die Artenvielfalt fördern und der Natur mehr Platz einräumen wollen. Unterstützt werden zum Beispiel Projekte, die vielfältige Hecken und reichstrukturierte Waldränder entstehen lassen, Umgebungen von Schulhäusern, Kindergärten und sogar Wohnhäusern naturnah gestalten, Flachdächer begrünen, Bäche aus ihrem Betonkorsett befreien und wieder natürlicher fliessen lassen, erholungssuchende Menschen zu mehr Rücksicht mit dem Erholungsgebiet anleiten und vieles mehr. Jede und jeder kann ein Projekt, das die Natur fördert, zur Subventionierung anmelden.

Beispiele für Projekte aus unserer Region

„Berner Landschaftsweg", Ökozentrum Bern:

Dieser Weg, der ca. 50 km lang ist, führt auf dem bestehenden Wegnetz durch die elf Gemeinden

Berner Landschaftsweg
Ökozentrum Bern

Bern, Bolligen, Bremgarten, Frauenkappelen, Ittigen, Kirchlindach, Köniz, Muri, Ostermundigen, Wohlen und Zollikofen. Zu Fuss oder auch mit dem Fahrrad wird einem die Landschaft am Stadtrand bewusst, und das regionale Verständnis für den Lebensraum rund um die Stadt Bern wird vergrössert. Aber auch mit konkreten Projekten entlang dem Weg wird zusammen mit der Bevölkerung ein Beitrag zur Verwirklichung der Ziele des Europäischen Naturschutzjahres geleistet.

Natour und Agrikultour, Ferenbalm/ Gurbrü:

Mit Ferien auf dem Bauernhof sollen durch Erlebnisse die Beziehung zwischen Mensch und Natur gefördert werden. Insbesondere soll durch persönliche Kontakte und Diskussionen das Verständnis für eine Landwirtschaft gestärkt werden, die sich als Schnittstelle zwischen der Gesellschaft und der Natur, als Formerin der Kulturlandschaft versteht. Darum wendet sich das Projekt sowohl an den Bauernstand wie auch an Nicht-Landwirte. Ein junges Biologen-Ehepaar und eine Bauernfamilie möchten auf einem biologisch geführten Bauernhof und in einem Bauernmuseum zeigen, wie die Natur früher und heute im täglichen Leben integriert war bzw. ist. Dabei werden nicht nur Nutztiere und -pflanzen gezeigt, sondern auch andere Lebewesen, die mit dem Menschen und der Landwirtschaft zusammen leben - ein ganzer Komplex ländlich-bäuerlicher Kultur und Lebensweise. Es ist ein Versuch einer neuen, gemeinsamen Verantwortung von Produzierenden und Verbrauchenden gegenüber der Umwelt.

Naturnahe Umgebungsgestaltung von Kinderkrippen und -gärten, Stadt Bern:

Verschiedene Ämter und Institutionen beabsichtigen im Naturschutzjahr, ihre meist trostlose, kinder- und naturferne Umgebung in erlebnisreiche, vielfältige Spielräume umzuwandeln, die auch Platz für Tiere und Pflanzen lassen. Getragen werden die Projekte vom Kindergarten- oder Krippen-Team und den Eltern der Kinder, sowie häufig auch den Quartierbewohnerinnen und -bewohnern. Durch die Verwendung von vorhandenen Formen und Materialien aus der Umgebung, die Schaffung von Nischen und kleineren Räumen, den Einsatz von einheimischen Strauch- und Baumarten, dem Erhalten von vorhandenen ökologischen Werten und der Förderung von Elementen zum Ansprechen der Sinne (Tasten, Hören, Riechen, Sehen) wie zum Beispiel verschiedene Belagsarten soll den Kindern die Natur näher gebracht werden.

Vielfalt-Weg, Aquilegia, Interessengemeinschaft Botanischer Garten Bern:

In Zusammenarbeit mit dem Botanischen Garten, dem Tierpark Dählhölzli und dem Naturhistorischen Museum soll den Stadtbewohnern und Bewohnerinnen bewusst gemacht werden, dass ihr Wohnort direkt vor der Haustüre eine ebenso spannende und lebendige Natur aufzuweisen hat wie manches Naturschutzgebiet. Der markierte Weg entlang der Aare verbindet die Ausstellungen zum Thema Natur- und Artenschutz, die im Botanischen Garten, im Naturhistorischen Museum und im Tierpark Dählhölzli in diesem Sommer gezeigt werden. Sechs Hauptobjekte, die mit einer Informationstafel genauer ausgeführt werden, nämlich Magerrasen am Aargauerstalden, Baumbestand der Englischen Anlage, Lebensraum Fluss im Schwellenmätteli, ehemalige Insel im Marzili, Schulgarten des Seminars Marzili und Pioniervegetation im Gaswerkareal, bilden das Rückgrat. Daneben sind weitere kleinere Lebensräume markiert, die für eine vielfältige Stadtnatur von besonderem Wert sind. Zu diesen Standorten wird ein Stadtführer herausgegeben. Er ist in den drei Institutionen und in den Restaurants entlang des Vielfalt-Weges zu erhalten.

VIELFALT FINDET STADT

Machen Sie mit!

Möchten Sie mitmachen oder andere zum Mitmachen aufrufen? Informationen und Unterlagen zum Europäischen Naturschutzjahr sowie Antragsformulare für eine Subventionierung von Projekten sind erhältlich: ENSJ Sekretariat, c/o naturaqua, Elisabethenstrasse 51, 3014 Bern, Tel. 031 331 38 41, Fax 031 331 71 08.